



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter
Controllingbericht
über die Arbeit der „zentren plus“
1. Januar bis 31. Dezember 2012

Amt für soziale Sicherung und Integration

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Die Unterscheidung zwischen „zentrum *plus*“ und „zentrum *plus*“
Dependance

Die Entwicklung der Basiszahlen

Besuche und Teilnahmen von Veranstaltungen und
Angeboten

Qualifizierte Beratungen

Fallmanagement

Ehrenamtlich Tätige

Demenzspezifische Angebote

Die Zielvereinbarungen mit den „zentren *plus*“ im Überblick

Die Kundenbefragung der „zentren *plus*“

Die Stadtbezirkskonferenzen

Projekt SORAQ
(Sozialräumliche Ressourcen altersgerechter Quartiere)

Fazit und Ausblick

Anlage 1 – Adressenüberblick „zentren *plus*“

Einleitung

Die sozialräumlich orientierte Einführung der „zentren plus“ im Jahr 2007 war eines der wesentlichen Ergebnisse der Neuausrichtung der Seniorenarbeit unter dem Titel „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter“.

Die strategischen Ziele

- Förderung der Eigeninitiative und der selbstbestimmten Lebensführung,
- Förderung sozialer Netzwerke und
- Erhalt der eigenen Häuslichkeit

sowie die definierten vergleichbaren Rahmenbedingungen sind die Basis für eine einheitliche Angebotsstruktur im gesamten Düsseldorfer Stadtgebiet.

Daneben bietet jedes „zentrum plus“ zusätzliche stadtbezirksspezifische Leistungen an, die sich an den Besonderheiten der jeweiligen sozialräumlichen Struktur orientieren.¹

Für die Steuerung und die Überprüfung der Zielerreichung wurde ein Wirkungscontrolling² entwickelt. Dieses sorgt für die erforderlichen Datengrundlagen (Statistiken) sowie für die Prozess- und Strategietransparenz.

Dies ist der fünfte Controllingbericht³ über die Arbeit der „zentren plus“. Er fasst die wesentlichen Zahlen und Entwicklungen aus dem Jahr 2012 zusammen. Dabei wird zunächst ein Blick auf die Basiszahlen des Wirkungscontrollings geworfen. Anschließend informiert er über die Entwicklung der Zielvereinbarungen.

¹ Detaillierte Informationen hierzu finden Sie in der Broschüre „Düsseldorf- gemeinsam aktiv für das Alter Projektbericht 2005 – 2010“ oder im Internet unter http://www.duesseldorf.de/senioren/start/gemeinsam_aktiv_fuer_das_alter/gemeinsam_aktiv_fuer_das_alter.pdf

² Detaillierte Informationen zum Wirkungscontrolling finden Sie im Leitfaden „Wirkungscontrolling“ oder im Internet unter http://www.duesseldorf.de/senioren/start/gemeinsam_aktiv_fuer_das_alter/controllingleitfaden.pdf

³ siehe auch „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter“ – Controllingbericht über die Arbeit der „zentren plus“ 1. Januar bis 31. Dezember 2011“

Unterscheidung zwischen „zentrum plus“ und „zentrum plus“ / Dependance

Ausgangspunkt waren 2007 die sozialräumlich orientierten „zentren plus“. 19 Einrichtungen an 20 Standorten wurden eingerichtet (das „zentrum plus“/Caritas Stockum und das „zentrum plus“ der Kaiserswerther Diakonie in Kaiserswerth teilen sich den Status eines „zentrum plus“).

Zur konsequenten Weiterentwicklung der sozialräumlichen Gestaltung der offenen Seniorenarbeit wurden ab Dezember 2008 wohnortnahe Ergänzungen zu den „zentren plus“ eingerichtet, die sogenannten „zentrum plus“ / Dependancen. Anhand von Indikatoren wie Stadtbezirksfläche, Besucherzahlen der „zentren plus“, Einwohnerinnen und Einwohner über 60 Jahre und Sozialstrukturen im Stadtteil wurde ermittelt, an welchen Standorten zusätzlich zu den bestehenden „zentren plus“ / Dependancen notwendig sind.

Bis 2012 wurden schrittweise zwölf Dependancen eröffnet. Sie bieten bei geringerer personeller Ausstattung und kürzeren Öffnungszeiten ein vergleichbares Leistungsspektrum mit standortspezifischen Schwerpunkten an, jedoch ohne Fallmanagement.

Insgesamt wurde 2012 für die „zentren plus“ und die „zentren plus“ / Dependancen **3.463.139 Euro** zur Verfügung gestellt.

Aufteilung der Zuwendungen je „zentrum plus“

Sachkonto	Bezeichnung	Betrag in Euro
5318012	„zentrum plus“ für Ältere	107.200
5318013	Fallmanagement durch „zentrum plus	17.908
5318014	Entwicklung stadtbezirksspezifischer Bedarfe	11.107 ⁴
Summe Zuwendung für ein „zentrum plus“ in 2012		136.215

Aufteilung der Zuwendungen je Dependance

Sachkonto	Bezeichnung	Betrag in Euro
5318012	„zentrum plus“ für Ältere / Dependancen	72.938

⁴ Für das Sachkonto 5318014 – Entwicklung stadtbezirksspezifischer Bedarfe standen in 2012 insgesamt 264.196 EUR zur Verfügung. 20 Prozent (= 52.760 EUR) davon waren als Option zur Förderung weiterer guter und nachhaltiger Ideen für Anbieter außerhalb der „zentren plus“ vorgesehen. Die restlichen 80 Prozent (211.040 EUR) wurden nach einem abgestimmten Verteilerschlüssel mit der LIGA Wohlfahrt auf die „zentren plus“ verteilt. Die 11.107 EUR je Einrichtung sind daher nur ein Durchschnittswert.

Entwicklung der Basiszahlen

Im Rahmen einer statistischen Datenerfassung übermitteln die „zentren plus“ seit Inbetriebnahme im April 2007 monatlich Zahlen über Besuche und Teilnahmen von Veranstaltungen und Angeboten in ihren Einrichtungen. Erfasst werden Kennzahlen über die Inanspruchnahme des Beratungsangebotes, über die Anzahl von ehrenamtlich Tätigen und über die Nutzung von demenzspezifischen Angeboten. Die Datenerhebung beschränkt sich bewusst auf eine Auswahl von repräsentativen Daten – die sogenannten Basiszahlen – und soll dabei so aussagefähig wie nötig, jedoch auch so schlank wie möglich sein. Grundsätzlich werden für alle Angebote zwei Zielgruppen unterschieden. Zum einem Menschen in Vor-/Ruhestand und jüngere Seniorinnen und Senioren (55 bis 74 Jahre), zum anderen ältere Menschen im eigenen Haushalt mit und ohne spezifischen Unterstützungsbedarf (ab 75 Jahre).

Seit 2009 erfassen die „zentren plus“ / Dependancen ebenfalls Daten über die Anzahl von Besuchen, Beratungen und ehrenamtlich Tätigen. Dabei wird jedoch nicht nach Altersgruppen unterschieden, sondern alle Personen ab 55 Jahren in einer Kategorie zusammengefasst.

Die Basiszahlen sollen dabei helfen, die gewünschten Effekte – Wirkungen – darzustellen, die bei den Seniorinnen und Senioren ankommen. Die Wirkungen sollen dabei der Bezugspunkt beziehungsweise der Maßstab jeglicher Art von Entscheidungen sein.

Natürlich kann eine einfache Ursache-Wirkungsbeziehung zwischen Angeboten und Wirkungen nicht allein über Kennzahlen quantifiziert werden. Dies ist ein Grundproblem der wirkungsorientierten Steuerung in der sozialen Arbeit. Deshalb baut die offene Düsseldorfer Seniorenarbeit neben der statistischen Datenerfassung auch auf die Controllinggespräche zwischen den Trägern der „zentren plus“ und dem Seniorenreferat sowie auf eine regelmäßig durchgeführte Kundenbefragung.

Zusammen ergeben diese drei Faktoren ein Wirkungscontrolling, auf dessen Grundlage eine Steuerung der Seniorenarbeit in Düsseldorf erfolgen kann.

Besuche und Teilnahmen von Angeboten

Die „zentren plus“ helfen, neue soziale Kontakte aufzubauen und bieten eine Vielzahl an Freizeit-, Gesundheits-, Kultur- und Bildungsangeboten, wie zum Beispiel gemeinsame Theaterbesuche oder PC-Kurse. Sie verstehen sich aber auch als Treffpunkte für Ältere, in denen einfach nur geplauscht oder Skat gespielt werden kann. Viele „zentren plus“ haben auch einen preiswerten Mittagstisch im Angebot. Es werden regelmäßig stattfindende Kurse angeboten, wie auch Projektarbeiten oder Veranstaltungen zu bestimmten Themen rund um das Leben im Alter.

Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Besuche und Teilnahmen von Angeboten	2010	2011	2012
„zentren plus“			
Basiszahl 2A - Gesamt	130.275	126.162	148.989
- Durchschnitt pro Monat	10.856	10.514	12.416
Anteil Migrationshintergrund	8 %	8 %	11 %
Basiszahl 2C - Gesamt	104.018	123.827	136.202
- Durchschnitt pro Monat	8.668	10.319	11.350
Anteil Migrationshintergrund	12 %	13 %	15 %
Gesamt 55-74	234.293	249.989	285.191
Basiszahl 3Aa - Gesamt	140.858	149.522	170.738
- Durchschnitt pro Monat	11.738	12.460	14.228
Anteil Migrationshintergrund	5 %	5 %	7 %
Basiszahl 3Ab - Gesamt	65.283	68.501	74.329
- Durchschnitt pro Monat	5.440	5.708	6.194
Anteil Migrationshintergrund	3 %	4 %	6 %
Gesamt ab 75	206.141	218.023	245.067

Dependancen			
Basiszahl DAa - Gesamt	4.749	4.441	6.227
- Durchschnitt pro Monat	396	370	552
Anteil Migrationshintergrund	11 %	12 %	13 %
Basiszahl DAb - Gesamt	54.817	70.393	84.198
- Durchschnitt pro Monat	4.568	5.866	7.042
Anteil Migrationshintergrund	3 %	7 %	13 %
Gesamt Dependancen	59.566	74.834	90.825

Summe	500.000	542.846	621.083
Durchschnitt pro Monat	41.667	45.237	51.783
Anteil Migrationshintergrund	7 %	8 %	11 %

Basiszahl 2A - Anzahl der Besuche von Veranstaltungen in der Altersgruppe zw. 55 bis 74 Jahren

Basiszahl 2C - Anzahl der Besuche von selbst organisierten Gruppenangeboten

Basiszahl 3Aa - Anzahl der Menschen ab 75 Jahren, die an organisierten Freizeit-, Kommunikations-, Gesundheits-, Bildungsangebote teilnehmen

Basiszahl 3Ab - Anzahl der Menschen ab 75 Jahren, die an organisierten Serviceangeboten teilnehmen.

Basiszahl DAa - Anzahl der Besuche von Informationsveranstaltungen in der Altersgruppe ab 55 Jahren in den Dependancen

Basiszahl DAb - Anzahl der Besuche von Freizeit-, Kommunikations-, Gesundheits-, Bildungsangebote ab 55 Jahren in den Dependancen

Die Besuche und Teilnahmen in den „zentren plus“ sind in 2012 im Vergleich zum Vorjahr noch einmal angestiegen. Bei der jüngeren Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren zwischen 55 und 74 Jahren stiegen die Zahlen um knapp 3.000 von 20.832 auf 23.766⁵ durchschnittliche Besuche und Teilnahmen pro Monat an. Bei der Zielgruppe der älteren Seniorinnen und Senioren ab 75 Jahren, stiegen die Zahlen um zirka 2.200 von 18.169 auf 20.422⁶ durchschnittliche Besuche und Teilnahmen pro Monat an. Insgesamt registrierten die „zentren plus“ 530.258⁷ Besuche und Teilnahmen, was einen durchschnittlichen Monatswert von 44.188⁸ entspricht.

Insbesondere niederschwellige Angebote erfahren einen guten Zuspruch in den „zentren plus“ und stellen häufig den ersten Kontakt her, um anschließend für weitere Angebote zu motivieren.

Andererseits haben sich aber auch die Erwartungen und Bedarfe älterer Menschen in den letzten Jahren stark gewandelt. Die aktive Selbstbeteiligung ist mehr in den Vordergrund gerückt, so dass mehr Raum für selbstorganisierte Aktivitäten geschaffen werden muss. Die Bereitschaft, sich für eigene Ideen zu engagieren und an deren Umsetzung zu beteiligen, ist gewachsen. Dies wird die Arbeit in Zukunft noch stärker verändern. Besonders im Bereich „Kultur“ haben sich hierdurch viele neue Aktivitäten ergeben.

Auffällig waren auch die zahlreichen Beobachtungen der Leitungen der „zentren plus“, dass sich über die Angebotsstruktur hinaus häufig auch Netzwerke unter den Besucherinnen und Besuchern außerhalb der Einrichtung gebildet haben.

Allgemein ist festzustellen, dass die positive Entwicklung der Nutzung der „zentren plus“ durch die Seniorinnen und Senioren zur Folge hat, dass vielfach die personellen und räumlichen Kapazitätsgrenzen erreicht sind.

Die Leitungen der Einrichtungen sind an vielen strukturellen Arbeitsprozessen beteiligt, zum Beispiel im Rahmen der Stadtbezirkskonferenzen. Dies reduziert Präsenzzeiten in der direkten Begleitung von älteren Menschen im "zentrum plus" und lässt weniger Raum für den persönlichen Kontakt zu den Einzelnen. Der Anspruch und die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher sind jedoch häufig größer.

⁵ Hierbei handelt es sich um die Summe der durchschnittlichen Monatswerte der Basiszahlen 2A (12.416) und 2C (11.350)

⁶ Hierbei handelt es sich um die Summe der durchschnittlichen Monatswerte der Basiszahlen 3Aa (14.228) und 3Ab (6.194).

⁷ Hierbei handelt es sich um die Summe der Gesamtzahlen der Basiszahlen 2A, 2C, 3Aa und 3Ab

⁸ Hierbei handelt es sich um die Summe der durchschnittlichen Monatswerte der Basiszahlen 2A, 2C, 3Aa und 3Ab

Übersicht der Besuche – und Teilnahmen je „zentrum plus“ in 2012

„zentrum plus“	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat
Altstadt	11.603	967	8.061	672	19.664	1.639
Benrath	18.017	1.501	12.583	1.049	30.600	2.550
Derendorf-Go.	23.290	1.941	25.287	2.107	48.577	4.048
Eller	20.858	1.738	12.134	1.011	32.992	2.749
Flin-Düsseltal	9.839	820	12.055	1.005	21.894	1.825
Flingern	6.580	548	6.878	574	13.458	1.122
Friedrichstadt	19.701	1.642	4.429	369	24.130	2.011
Garath	17.327	1.444	15.203	1.267	32.530	2.711
Gerresheim	16.635	1.386	21.566	1.797	38.201	3.183
Hassels	26.562	2.214	20.505	1.708	47.067	3.922
Holthausen	9.223	769	5.151	429	14.374	1.198
Kaiserswerth ¹	5.350	446	10.209	851	15.559	1.297
Oberbilk	22.108	1.842	21.861	1.822	43.969	3.664
Oberkassel	14.154	1.180	18.502	1.541	32.656	2.721
Rath	15.394	1.283	10.668	889	26.062	2.172
Stockum ¹	3.173	264	8.520	710	11.693	974
Unterbach	9.287	774	5.909	492	15.196	1.266
Unterbilk	17.197	1.433	5.957	497	23.154	1.930
Unterrath/CV	9.286	774	8.145	679	17.431	1.453
Unterrath/DRK	9.607	801	11.444	953	21.051	1.754
Gesamt	285.191	23.766	245.067	20.422	530.258	44.188

¹ Das "zentrum plus" Stockum und das "zentrum plus" Kaiserswerth teilen sich den Status eines "zentrum plus" zu je 50%

Hinweis:

Die Basiszahlen stellen einen Teil der Arbeit der „zentren plus“ dar. Neben den vergleichbaren Rahmenbedingungen, unterscheiden sich die Einrichtungen insbesondere in ihren Ausrichtungen vor Ort. Dabei orientieren sie sich an den sozialräumlichen Strukturen und den Bedarfen der Bewohnerinnen und Bewohner. So kann es in einem Sozialraum sinnvoll sein, viele niederschwellige Angebote durchzuführen, während in einem anderen Sozialraum Projekte mit langen Vorbereitungszeiten den Bedarfen vor Ort entsprechen. Daher ist die Summe der jeweiligen Basiszahl kein ausschließliches Bewertungskriterium über die Qualität der Arbeit der „zentren plus“.

Übersicht der Besuche – und Teilnahmen je „zentrum plus“ / Dependancen in 2012

Dependancen	Besuche von Angeboten und Veranstaltungen	
	Summe	Schnitt pro Monat
Angermund	9.837	820
Bilk	7.383	615
Derendorf-Nord ²	433	62
Flingern-Süd	5.103	425
Heerdt	8.559	713
Lichtenbroich	9.627	802
Lierenfeld	7.044	587
Ludenberg	6.107	509
Mörsenbroich	6.404	534
Reisholz	7.578	632
Vennhausen	11.707	976
Wersten	11.043	920
Gesamt	90.825	7.595

Die „zentren plus“ / Dependancen unterscheiden nicht nach Altersgruppen.

² Die Dependance Derendorf-Nord ging in 05/2012 in Betrieb.

Ebenfalls ansteigend sind die Besuchszahlen in den „zentrum plus“ / Dependancen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Zahlen um knapp 16.000 Besuche von 74.834 auf 90.825. Dies entspricht einer durchschnittlichen monatlichen Anzahl von Besuchen von 7.595.

Mit der Eröffnung der Dependance Derendorf-Nord an der Blumenthalstraße ging die letzte noch ausstehende Einrichtung im Mai 2012 in Betrieb.

Auch in den Dependancen haben sich viele selbstorganisierte Strukturen entwickelt. Dies hat zur Folge, dass die Einrichtungen weit über den in der Produkt- und Aufgabenbeschreibung festgelegten Rahmen von 20 Stunden geöffnet sind.

Anteil der Besuche und Teilnahmen von Menschen mit Migrationshintergrund

Weiter positiv ist die Entwicklung der Nutzung der Angebote der „zentren plus“ durch Menschen mit Migrationshintergrund. Insgesamt 66.164 Besuche und Teilnahmen registrierten die 32 Einrichtungen in 2012. Dies entspricht einem Anteil am gesamten Besucheraufkommen von elf Prozent.

Dabei versuchen die Einrichtungen auf unterschiedlicher Art und Weise die Migratinnen und Migranten vor Ort zu erreichen. Vielfach ist der Kontakt zu sogenannten Schlüsselpersonen in der entsprechenden Migranten-Community der Türöffner, um gegenseitiges Vertrauen und Kennenlernen aufzubauen. Einige Einrichtungen bieten spezielle Treffpunkte für bestimmte Migrantengruppen an, andere legen bewusst Wert auf die Integration in vorhandene Strukturen und Angebote.

Die „zentrum plus“/Dependance der AWO in Flingern-Süd hat sich zu einer Anlaufstelle für ältere Menschen mit Migrationshintergrund aus ganz Düsseldorf entwickelt. Hier werden auch Vorträge und Informationsveranstaltungen in verschiedenen Sprachen zu den Möglichkeiten des Lebens im Alter in Düsseldorf abgehalten.

In Oberkassel ist der japanisch-deutsche Kulturverein TAKE ein fester Bestandteil des „zentrum plus“ der Diakonie und beteiligt sich mit landesüblicher Kultur an diversen Festen im Stadtteil.

Im „zentrum plus“ der Caritas in Hassels hat sich ein tägliches Sprachcafé für russischsprachige Frauen etabliert, das im offenen Cafébereich zu einer Annäherungen der unterschiedlichen Kulturen geführt hat.

„zentrum plus“	Anteil in Prozent
Altstadt	7
Benrath	6
Derendorf-Golzheim	4
Eller	20
Flingern-Düsseltal	14
Flingern	4
Friedrichstadt	4
Garath	14
Gerresheim	0
Hassels	9
Holthausen	4
Kaiserswerth	0
Oberbilk	36
Oberkassel	8
Rath	25
Stockum	0
Unterbach	8
Unterbilk	2
Unterrath/CV	7
Unterrath/DRK	2
Durchschnitt	10

Dependancen	Anteil in Prozent
Angermund	2
Bilk	14
Derendorf-Nord ²	0
Flingern-Süd	81
Heerd	12
Lichtenbroich	3
Lierenfeld	2
Ludenberg	1
Mörsenbroich	12
Reisholz	51
Vennhausen	1
Wersten	4
Durchschnitt	13

Qualifizierte Beratungen

Die „zentren plus“ beraten individuell und persönlich zu allen Fragen rund um das Leben im Alter. Sie zeigen Wege auf, trotz Hilfe- und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu leben. Individuelle Hilfen werden koordiniert und auf Wunsch werden Hausbesuche durchgeführt.

Die „zentren plus“ arbeiten eng mit anderen Fachstellen, wie dem Pflegebüro, dem Demenz-Servicezentrum NRW Region Düsseldorf, dem Gesundheitsamt oder dem Wohnungsamt zusammen.

Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Qualifizierte Beratungen	2010	2011	2012
„zentren plus“			
Basiszahl 2D - Gesamt	6.270	7.232	9.343
- Durchschnitt pro Monat	523	603	779
Anteil Migrationshintergrund	20 %	21 %	25 %
Basiszahl 3B - Gesamt	6.072	6.804	8.287
- Durchschnitt pro Monat	506	567	691
Anteil Migrationshintergrund	7 %	12 %	15 %

Dependancen			
Basiszahl DB - Gesamt	1.882	2.684	3.730
- Durchschnitt pro Monat	157	224	311
Anteil Migrationshintergrund	17 %	27 %	46 %

Summe	14.224	16.720	21.360
Durchschnitt pro Monat	1.185	1.393	1.780
Anteil Migrationshintergrund	14 %	19 %	25 %

Basiszahl 2D - Qualifizierte Beratung für Personen 55-74 (ab 15 min) ohne Fallmanagement

Basiszahl 3B - Qualifizierte Beratung für Personen ab 75 (ab 15 min) ohne Fallmanagement

Basiszahl DB - Qualifizierte Beratung für Personen (ab 15 Min.) in den Dependancen

Generell hat der Beratungsbedarf insgesamt stark zugenommen. Im Vergleich zu 2011 sind die Beratungen um über 4.500 Gespräche auf 21.360 noch einmal angestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von knapp 28 Prozent.

Bei einer weiteren Zunahme steht zu befürchten, dass nicht mehr alle Anfragen befriedigt werden können. Die „zentren plus“ haben mit verschiedenen Maßnahmen auf den höheren Bedarf reagiert. Teilweise wurden neue Kooperationen eingegangen, insbesondere in den Einrichtungen, in denen Menschen mit Migrationshintergrund Beratungen in Anspruch nehmen. Dort wurden beispielsweise die Migrationsdienste der jeweiligen Träger hinzugezogen. Teilweise wurden Bereiche von Beratungsinhalten, wie zum Beispiel das Ausfüllen von Formularen oder das Sichten von Unterlagen, an Ehrenamtliche übertragen. Andere Einrichtungen haben Beratungssprechstunden eingeführt, bei denen es zu Wartesituationen kommt.

Weiter ist festzustellen, dass sich der Beratungsbedarf verändert hat. Die Beratungsinhalte sind komplexer und vielschichtiger geworden. Zunehmend kommt es zu kompletten Familienberatungen. Häufig nehmen die Beraterinnen und Berater der „zentrum plus“ Vermittlerrollen in Angelegenheiten des Jobcenters oder der Grundsicherung ein. Über den Einzelfall hinaus ist dies auf Dauer nicht zu leisten. Auffällig ist, dass auch im täglichen Betrieb das Beratungsgespräch einen immer größeren Raum einnimmt. Besonders der Bedarf älterer ehrenamtlich Tätiger nach Gesprächen und danach, wahrgenommen zu werden, ist dabei sehr zeitintensiv.

Übersicht der qualifizierten Beratungsgespräche je „zentrum plus“ in 2012⁹

„zentrum plus“	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat
Altstadt	208	17	198	17	406	34
Benrath	598	50	282	24	880	73
Derendorf-Go.	632	53	810	68	1.442	120
Eller	577	48	449	37	1.026	86
Flin-Düsseltal	1.022	85	471	39	1.493	124
Flingern	396	33	275	23	671	56
Friedrichstadt	387	32	382	32	769	64
Garath	459	38	339	28	798	67
Gerresheim	514	43	458	38	972	81
Hassels	575	48	559	47	1.134	95
Holthausen	128	11	122	10	250	21
Kaiserswerth ¹	149	12	139	12	288	24
Oberbilk	447	37	405	34	852	71
Oberkassel	565	47	569	47	1.134	95
Rath	1.165	97	1.124	94	2.289	191
Stockum ¹	258	22	500	42	758	63
Unterbach	224	19	640	53	864	72
Unterbilk	285	24	269	46	554	46
Unterrath/CV	202	17	50	4	252	21
Unterrath/DRK	552	46	246	21	798	67
Gesamt	9.343	779	8.287	714	17.630	1.469

¹ Das "zentrum plus" Stockum und das "zentrum plus" Kaiserswerth teilen sich den Status eines "zentrum plus" zu je 50%

⁹ hier gilt auch der Hinweis auf Seite 8

Dependancen	Qualifizierte Beratungen	
	Summe	Schnitt pro Monat
Angermund	263	22
Bilk	237	20
Derendorf-Nord ²	0	0
Flingern-Süd	1.343	112
Heerdt	368	31
Lichtenbroich	204	17
Lierenfeld	327	27
Ludenberg	195	16
Mörsenbroich	108	9
Reisholz	157	13
Vennhausen	350	29
Wersten	178	15
Gesamt	3.730	311

Die „zentren plus“ / Dependancen unterscheiden nicht nach Altersgruppen.

² Die Dependance Derendorf-Nord ging in 05/2012 in Betrieb.

Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund

„zentrum plus“	Anteil in Prozent
Altstadt	7
Benrath	20
Derendorf-Golzheim	7
Eller	51
Flingern-Düsseltal	33
Flingern	10
Friedrichstadt	6
Garath	25
Gerresheim	7
Hassels	24
Holthausen	7
Kaiserswerth ¹	0
Oberbilk	48
Oberkassel	0
Rath	48
Stockum ¹	0
Unterbach	5
Unterbilk	1
Unterrath/CV	17
Unterrath/DRK	1
Durchschnitt	20

Dependancen	Anteil in Prozent
Angermund	9
Bilk	12
Derendorf-Nord ²	0
Flingern-Süd	91
Heerdt	32
Lichtenbroich	10
Lierenfeld	13
Ludenberg	1
Mörsenbroich	35
Reisholz	59
Vennhausen	0
Wersten	60
Durchschnitt	46

Fallmanagement

Ziel des Fallmanagements ist es, die eigene Häuslichkeit so lange wie möglich und gewünscht zu sichern. Dabei gilt es, das Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen zu wahren und seine privaten, aber auch die informellen Ressourcen des Sozialraumes und der Nachbarschaft einzubeziehen.

Fallmanagement ist ein problembezogener und ganzheitlicher Ansatz, bei dem die praktische Unterstützung des Menschen im Lebensalltag im Mittelpunkt steht. Dabei soll herausgearbeitet werden, welche Hilfen die Klienten oder der Klient, zu welchem Zeitpunkt, in welchem Umfang und in welcher Qualität wünscht und benötigt. Fallmanagement ermittelt die persönliche und soziale Versorgungssituation und vereinbart, welche Hilfen konkret in Anspruch genommen sollen.

Erbringer des Fallmanagements sind neben den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „zentren plus“ vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirkssozialdienstes (Schwerpunkt: Altenhilfe) des Jugendamtes sowie des Gesundheitsamtes.

Qualifizierte, frühe Beratung ist im Vorfeld des Fallmanagements beziehungsweise als dessen erste Phase angesiedelt. Es handelt sich um eine professionelle Intervention, die den niedrighschwelligen Zugang ausnutzt und etwa im Rahmen des Alltagsbetriebs in den „zentren plus“, aber auch im Rahmen der Arbeit des Bezirkssozialdienstes und des Gesundheitsamtes erfolgt. Sie ist in der Regel anlassbezogen, erfolgt aber nicht unbedingt vor dem Hintergrund einer akuten Krisensituation.

In 2012 meldeten die „zentren plus“ 97 Fälle an, in denen Sie ein Fallmanagement durchführten. 59 Fälle (61 Prozent) waren weiblich, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund beträgt 13 Prozent.

Insgesamt wurden im Bereich des Fallmanagements für die 97 Fälle 1.228 Beratungsgespräche, davon 296 in der eigenen Häuslichkeit, geführt.

Der Bezirkssozialdienst meldete in 67 Fällen ein Fallmanagement an.

Ehrenamtlich Tätige

Ehrenamtliches Engagement in den „zentren plus“ umfasst eine Fülle von Tätigkeiten. Angefangen von der Leitung und Durchführung eines Angebotes, von kleinen, aber wertvollen Hilfsdiensten bei Veranstaltungen bis hin zu Begleit- und Besuchsdiensten sowie Essensausgaben und kleineren handwerklichen Tätigkeiten.

Die zunehmende Individualisierung unserer Gesellschaft wirkt sich auch auf das ehrenamtliche Engagement in den „zentren plus“ aus. Die Art und Weise sowie der Umfang der Betätigung haben sich zunehmend verändert. Dabei geht die Motivation verstärkt von dem jeweiligen eigenen Interesse aus. Neben dem unterstützenden Element dieser Arbeit, verstärkt sich jedoch auch der individuelle Betreuungsaufwand, den ehrenamtlich Tätige beanspruchen.

Zwar ist das Interesse nach einer sinnvollen Beschäftigung nach wie vor sehr hoch, jedoch wird immer häufiger nach einer entsprechenden Vergütung für die Tätigkeit nachgefragt, um eine geringe Rente aufstocken zu können.

Im Vergleich zu 2011 ist die Anzahl noch einmal um rund 15 Prozent von 1.136 auf 1.304 Personen gestiegen. Auch der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist von neun Prozent in 2011, auf elf Prozent in 2012 angestiegen.

Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Ehrenamtlich Tätige	2010	2011	2012
„zentren plus“			
Basiszahl 2B	747	765	840
Anteil Migrationshintergrund	8 %	9 %	11 %
Basiszahl 3F	184	198	229
Anteil Migrationshintergrund	8 %	9 %	9 %

Dependancen			
Basiszahl DC - Gesamt	132	173	235
Anteil Migrationshintergrund	1 %	10 %	15 %

Summe	1.063	1.136	1.304
Anteil Migrationshintergrund	7 %	9 %	11 %

Basiszahl 2B - Anzahl der im "zentrum plus" ehrenamtlich Tätigen (55-74 Jahre)

Basiszahl 3F - Anzahl der im "zentrum plus" ehrenamtlich Tätigen ab 75 Jahre

Basiszahl DC - Anzahl der ehrenamtlich Tätigen in den Dependancen

Übersicht der ehrenamtlich Tätigen je „zentrum plus“ in 2012¹⁰

„zentrum plus“	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund
Altstadt	34	9 %	-	-	34	9 %
Benrath	110	-	28	-	138	-
Derendorf-Go.	91	5 %	16	3 %	108	4 %
Eller	27	25 %	3	-	30	23 %
Flin-Düsseltal	63	13 %	14	-	77	10 %
Flingern	30	3 %	9	-	39	3 %
Friedrichstadt	21	19 %	1	-	22	19 %
Garath	61	20 %	23	18 %	84	20 %
Gerresheim	75	1 %	5	-	80	1 %
Hassels	27	27 %	26	20 %	53	24 %
Holthausen	34	1 %	5	-	39	1 %
Kaiserswerth ¹	6	-	7	-	13	-
Oberbilk	29	41 %	20	57 %	49	47 %
Oberkassel	41	46 %	23	-	64	30 %
Rath	42	19 %	-	-	42	19 %
Stockum ¹	30	-	7	-	37	-
Unterbach	28	1 %	3	-	31	1 %
Unterbilk	34	15 %	7	-	41	12 %
Unterrath/CV	38	5 %	23	-	61	3 %
Unterrath/DRK	19	-	8	-	27	-
Gesamt	840	11 %	229	9 %	1.069	11 %

¹ Das "zentrum plus" Stockum und das "zentrum plus" Kaiserswerth teilen sich den Status eines "zentrum plus" zu je 50%

Dependancen	Ehrenamtlich Tätige	
	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund
Angermund	35	-
Bilk	16	11 %
Derendorf-Nord ²	7	-
Flingern-Süd	20	87 %
Heerdt	20	24 %
Lichtenbroich	25	9 %
Lierenfeld	12	-
Ludenberg	22	-
Mörsenbroich	6	-
Reisholz	16	53 %
Vennhausen	31	-
Wersten	26	-
Gesamt	235	15 %

Die „zentren plus“ / Dependancen unterscheiden nicht nach Altersgruppen.

² Die Dependance Derendorf-Nord ging in 05/2012 in Betrieb.

¹⁰ analog zum Hinweis auf Seite 8

Demenzspezifische Angebote

Demenz zählt zu den bedeutendsten Krankheiten des Alterns. Mit 65 Jahren leidet einer von Hundert, mit 80 jeder Fünfte und mit 90 jeder Dritte an ihr. In Düsseldorf sind etwa 12.000 Menschen von einer der verschiedenen Demenzerkrankungen betroffen.

Die „zentren plus“ arbeiten eng mit dem Demenznetz Düsseldorf zusammen. Elf Einrichtungen bieten Betreuungsangebote für Demenzkranke an, die sogenannten Betreuungsgruppen zur Entlastung pflegender Angehöriger als trägerübergreifende Einrichtung (BEAtE) und unterstützen das Angebot der medizinische Beratung zu Hause (Gerontopsychiatrische Hausbesuche und Rat – kurz: GerHaRD).

Darüber hinaus gibt es viele weitere Angebote für Menschen mit Demenzerkrankungen.

Spezielle Fachberatungen für Demenzerkrankte und deren Angehörigen bieten das „zentrum plus“ der Diakonie in Derendorf-Golzheim in Kooperation mit den evangelischen Kirchengemeinden sowie das „zentrum plus“ des ASB in Holthausen an.

Gesprächskreise für Angehörige von Demenzerkrankten werden in den „zentren plus“ in Eller (AWO), Flingern (Caritas), Garath (Diakonie), Gerresheim (Diakonie), Unterbilk (AWO) und Unterrath (DRK) angeboten.

Ein spezielles demenzspezifisches Angebot in russischer Sprache gibt es im „zentrum plus“ der Caritas in Flingern. In Garath bietet das „zentrum plus“ der Diakonie ein zweisprachiges Angebot (deutsch-russisch) an.

Weiter bieten die „zentren plus“ in Garath (Diakonie), Kaiserswerth (Kaiserswerther Diakonie) und Oberkassel (Diakonie) Betreuungsgruppen mit dem Schwerpunkt Bewegung an. Im Vordergrund steht die Stärkung der körperlichen und seelischen Ressourcen.

Ein spezielles Demenzcafé für gehörlose oder schwerhörige Menschen wird im „zentrum plus“ der Caritas in Flingern angeboten.

In Rath veranstaltet das „zentrum plus“ der AWO regelmäßig ein Tanzcafé für Demenzerkrankte und deren Angehörigen.

Demenz nimmt insgesamt eine immer zentralere Bedeutung in der Arbeit der „zentren plus“ ein. Auch im Rahmen des Beratungsangebotes drehen sich viele Fragen rund um dieses Thema. Einige Stadtbezirkskonferenzen haben sich das Thema Demenz als Arbeitsschwerpunkt gesetzt. Es werden Bemühungen unternommen, den Umgang mit dem Thema und den Erkrankten in die Öffentlichkeit zu tragen und Angebote zu entwickeln, damit auch dieser Zielgruppe so lange wie möglich die eigene Häuslichkeit erhalten bleiben kann. Es wurden Fachtage abgehalten und runde Tische initiiert.

Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Demenzspezifische Angebote	2010	2011	2012
„zentren plus“			
Basiszahl 2G - Gesamt	1.461	2.143	2.851
- Durchschnitt pro Monat	122	179	238
Anteil Migrationshintergrund	18 %	12 %	6 %
Basiszahl 3E - Gesamt	4.699	6.075	8.029
- Durchschnitt pro Monat	392	506	669
Anteil Migrationshintergrund	2 %	2 %	4 %

Summe	6.160	8.218	10.880
Durchschnitt pro Monat	514	685	907
Anteil Migrationshintergrund	6 %	5 %	4%

Basiszahl 2G – Anzahl der Personen zwischen 55 bis 74 Jahren, die demenzspezifische Angebote in Anspruch nehmen.

Basiszahl 3E - Anzahl der Personen ab 75 Jahren, die demenzspezifische Angebote in Anspruch nehmen.

Die Entwicklung der demenzspezifischen Basiszahlen spiegelt die Bedeutung des Themas wider. Trotz des hohen Betreuungsaufwandes ist die Inanspruchnahme dieser Angebote im Vergleich zu 2011 noch einmal deutlich um knapp 25 Prozent gestiegen.

Übersicht der demenzspezifischen Angebote je „zentrum plus“ in 2012

„zentrum plus“	Art der Angebote siehe Erläuterungen	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
		Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat
Altstadt		14	1	14	1	28	2
Benrath	B	62	5	406	34	468	39
Derendorf-Go.	B F	203	17	1.181	98	1.384	115
Eller	G	-	-	105	9	105	9
Flin-Düsseltal	P	21	2	283	24	304	26
Flingern	B G M P	640	53	428	36	1.068	89
Friedrichstadt		-	-	-	-	-	-
Garath	B G M S	139	12	595	50	734	61
Gerresheim	B G P	113	9	1.666	139	1.779	148
Hassels		-	-	-	-	-	-
Holthausen	F	142	12	218	18	260	30
Kaiserswerth ¹	B S	39	3	415	35	454	38
Oberbilk	B G	791	66	1.054	88	1.845	154
Oberkassel	B S	19	2	270	23	289	25
Rath	S	-	-	21	2	21	2
Stockum ¹	B	119	10	307	26	426	36
Unterbach	P	4	1	243	20	247	21
Unterbilk	G	39	3	16	2	55	5
Unterrath/CV	B	-	-	206	17	206	17
Unterrath/DRK	B G	506	42	600	50	1.106	92
Gesamt		2.851	238	8.029	669	10.880	907

¹ Das "zentrum plus" Stockum und das "zentrum plus" Kaiserswerth teilen sich den Status eines "zentrum plus" zu je 50%

Erläuterung zu Art der Angebote:

- A anerkannte niedrigschwellige Betreuungsgruppen, die nicht nach dem BEAtE-Standard arbeiten
- B BEAtE-Angebot (Betreuungsgruppen zur Entlastung pflegender Angehöriger als trägerübergreifende Einrichtung)
- F demenzspezifische Fachberatung
- G Gesprächskreise für pflegende Angehörige
- M Demenzspezifische Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund
- P weitere Gruppen, deren Kosten nicht mit der Pflegeversicherung abgerechnet werden können
- S Bewegungsangebote für Demenzerkrankte

In den Produkt- und Aufgabenbeschreibungen der „zentren plus“/Dependancen sind demenzspezifische Angebote grundsätzlich nicht vorgeschrieben, gleichwohl können in einigen Dependancen entsprechende Angebote in Anspruch genommen werden.

Betreuungsgruppen (BEAtE-Gruppe) werden in Angermund (Stiftung Angermund), Bilk (Caritas), Heerdt (Diakonie - zweisprachig deutsch-russisch), Reisholz/Hassels-Nord (DRK) und Vennhausen (Diakonie) angeboten.

Im „zentrum plus“/Dependance Bilk wird zudem ein Gesprächskreis für Angehörige angeboten.

Spezielle Bewegungsangebote kann man in den Dependancen Angermund und Reisholz/Hassels-Nord wahrnehmen.

Zielvereinbarungen – Stand der Umsetzungen

Neben der Erhebung statistischer Daten ist es vor allem die sozialräumliche Ausrichtung, anhand der bemessen werden kann, ob und inwieweit die strategischen Ziele der Düsseldorfer Seniorenarbeit erfüllt werden können. Notwendige Unterstützungen und Hilfen sollen möglichst wohnortnah bereit gestellt werden, so dass es älteren Menschen ermöglicht werden kann, so selbstbestimmt wie möglich in vertrauter Umgebung leben zu können.

Als Hilfestellung zur Bestimmung der sozialräumlichen Bedarfe wurde die sozialräumliche Gliederung der Landeshauptstadt Düsseldorf einbezogen. So wurden alle 166 Sozialräume auf die 32 Einrichtungen („zentren plus“ und „zentren plus“ / Dependancen) aufgeteilt.

Die Formen der Maßnahmen wurden individuell für die Sozialräume ausgestaltet. In individuellen Gesprächen wurden Formulierungen der Bedarfe sowie notwendige Maßnahmen und Kennziffern erarbeitet und vereinbart. Die im Jahr 2010 vereinbarten Ziele haben dabei einen mittel- bis langfristigen Charakter.

Übersicht Zielvereinbarungen der „zentren plus“ :

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Altstadt	Erweiterung der Sozialberatungen Steigerung der Anzahl der qualifizierten Beratungen um zehn Prozent. Zusätzlich soll erreicht werden, dass zehn Prozent der Beratungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen werden.	Ziel teilweise erreicht (Anteil Menschen mit Migrationshintergrund noch unter 10 Prozent)
	Ausbau von selbst organisierten Gruppenangeboten – Erweiterung der Öffnungszeiten auf den Sonntag Regelmäßige Angebote am Sonntag.	Ziel erreicht
	Vielfältiges Bildungs- und Kulturangebot Zehn Prozent des gesamten Besucheraufkommens des „zentrum plus“/AWO Altstadt soll der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund betragen.	In der Umsetzungsphase
Benrath	Sozialberatung im Rahmen der Lebensmittelausgabe „Benrather Tüte“ Es sollen 75 Prozent der neuen Nutzer / Gäste der Lebensmittelausgabe „Benrather Tüte“ das Angebot „Sozialberatung“ in Anspruch nehmen.	Ziel erreicht
	Vielfältiges Bildungs- und Kulturangebot 60 Prozent der neuen Besucherinnen und Besucher dieser Angebote sollen langfristig in das Angebot des „zentrum plus“ und des Netzwerkes eingebunden werden.	Ziel erreicht

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
	Gesundheitspräventionsangebote 60 Prozent der neuen Besucherinnen und Besucher dieser Angebote sollen langfristig in das Angebot des „zentrum plus“ und des Netzwerkes eingebunden werden.	Ziel erreicht
Derendorf-Golzheim	Generationsarbeit 50 Prozent der Projektteilnehmer ab 55 Jahren sollen in das Regelangebot des „zentrum plus“ integriert werden.	Ziel erreicht
	Beratung und Begleitung bei behördlichen Angelegenheiten Aufbau einer ehrenamtlichen selbst organisierten Gruppe, die bei behördlichen Angelegenheiten berät und begleitet.	Ziel erreicht
	Ausbau des demenzspezifischen Angebotes Regelmäßige demenzspezifische Veranstaltungen in diversen Projekten.	Ziel erreicht
Eller	Ausbau der migrantenspezifischen Angebote Zehn Prozent Steigerung der Besuche von Menschen mit Migrationshintergrund.	Ziel erreicht
	Ausbau der Sozialberatungen 30 Prozent der Personen, die über ein Beratungsangebot erstmalig mit dem „zentrum plus“ in Kontakt kommen, sollen in das Regelangebot integriert werden.	Ziel erreicht
	Ausweitung der gesundheitsfördernden Angebote Die Einführung mindestens zwei neuer Angebote.	Ziel erreicht
Flingern-Düsseltal	Einführung eines Angebotes im Sozialraum „Hellweg und Märchenland“ Einführung eines monatlich stattfindenden Angebots mit dem Hintergrund, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Düsseldorfer Hilfesystem einzugliedern.	In der Umsetzungsphase
	Gewinnung neuer ehrenamtlich Tätiger Zehn neue Ehrenamtliche sollen für das „zentrum plus“/Diakonie Flingern-Düsseltal gefunden werden.	Ziel erreicht
	Neue Medien 25 Prozent der Teilnehmer von Angeboten zum Thema „Neue Medien“ sollen ins Regelprogramm des „zentrum plus“ integriert werden.	Ziel erreicht
Flingern	Gewinnung, Schulung und langfristige Einbindung von Ehrenamtlichen für demenzspezifische Angebote Steigerung der ehrenamtlich Tätigen im „zentrum plus“ um zehn Prozent.	Ziel erreicht

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
	Etablierung von mindestens einem weiteren demenzspezifischen Angebot Erweiterung und Ausbau der demenzspezifischen Angebote.	Ziel erreicht
	Einführung eines Angebotes im Sozialraum „Hellweg und Märchenland“ Einführung eines monatlich stattfindenden Angebots mit dem Hintergrund, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Düsseldorfer Hilfesystem einzugliedern.	In der Umsetzungsphase
Friedrichstadt	Verstärkte Integration von männlichen Besuchern und Menschen mit Migrationshintergrund, die am Mittagstisch teilnehmen, in das Regelangebot 20 Prozent der Mittagstischbesucher bzw. –besucherinnen, die noch nicht das Regelangebot besuchen, sollen in weitere Angebote integriert werden.	Ziel erreicht
	Gewinnung neuer ehrenamtlich Tätiger Steigerung der Anzahl von ehrenamtlich Tätigen in der Einrichtung um 25 Prozent.	In der Umsetzungsphase
	Ausbau des Beratungsangebotes mit dem Schwerpunkt „Pflege“ Steigerung der Anzahl von qualifizierten Beratungen um 20 Prozent.	Ziel erreicht
Garath	Entwicklung weiterer Angebote in Hellerhof in Verbindung mit Gewinnung von Ehrenamtlichen Gewinnung von fünf neuen Ehrenamtlichen aus Hellerhof.	In der Umsetzungsphase
	Demenzspezifisches Angebot in russischer Sprache Ein demenzspezifisches Angebot nach BEAtE-Standard in russischer Sprache.	Ziel erreicht
	Gewinnung neuer ehrenamtlich Tätiger Gewinnung von fünf bis zehn neuen ehrenamtlich Tätigen im „zentrum plus“.	Ziel erreicht
Gerresheim	Vernetzung der Seniorenarbeit im Stadtbezirk Entwicklung und Durchführung von jeweils einem regelmäßigen Angebot in den Sozialräumen 0717 und 0712.	In der Umsetzungsphase
	Beratungen für Menschen mit Migrationshintergrund Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, die ein Beratungsangebot in Anspruch nehmen, soll auf fünf Prozent gesteigert werden.	Ziel erreicht
	Gewinnung neuer Netzwerker Gewinnung von 20 neuen Netzwerkern.	Ziel erreicht

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Hassels	Ausbau der niederschweligen Angebote Planung und Durchführung von vier neuen niederschweligen Angeboten.	Ziel erreicht
	Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen Erhöhung des Anteiles von ehrenamtlich Tätigen um 25 Prozent.	Ziel erreicht
	Ausbau der migrantenspezifischen Angebote Drei neue migrantenspezifische Angebote.	Ziel erreicht
Holthausen	Demenzspezifische Beratungen 30 bis 40 demenzspezifische Beratungsgespräche pro Jahr.	Ziel erreicht
	Ausbau der Angebote für jüngere Senioren 3 Angebote / Projekte sollen sich etablieren und bedarfsorientiert angepasst werden.	Ziel erreicht
	Stärkung der sozialräumlichen Vernetzung Pro Jahr eine Veranstaltung oder ein Projekt im Rahmen der Vernetzung mit den Kooperationspartnern.	Ziel erreicht
Kaiserswerth	Einführung eines Angebotes in Kalkum Langfristig sollen zehn bis fünfzehn Personen regelmäßig an dem Angebot teilnehmen.	In der Umsetzungsphase
	Einführung von Beratungstagen Pro Beratungstag sollen 20 Seniorinnen und Senioren erreicht werden. 50 Prozent der neuen Besucherinnen und Besucher des Beratungstages sollen langfristig in das Angebot des „zentrum plus“ eingebunden werden.	Ziel erreicht
Oberbilk	Öffnung der Regelangebote für Migrantinnen und Migranten Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Regelangeboten mit Migrationshintergrund soll auf zehn Prozent steigen. Darüber hinaus sollen zwei regelmäßige Angebote speziell für Frauen mit Migrationshintergrund eingeführt und etabliert werden.	Ziel erreicht
	Angebote mit niedrigschwelligem Zugang 15 neue Seniorinnen und Senioren sollen regelmäßig die Gesundheits- und Beratungsangebote in Anspruch nehmen.	Ziel erreicht
	Förderung ehrenamtlichen Engagements im Stadtteil Zehn neue ehrenamtlich Tätige sollen gefunden werden.	Ziel erreicht
Oberkassel	Keyword-Atelier – Generationenarbeit 50 Prozent der Projektteilnehmer ab 55 Jahren sollen in das Regelangebot des „zentrum plus“ integriert werden.	Ziel erreicht

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
	Ausbau der Vernetzung im Stadtbezirk Pro Quartal eine gemeinsame Veranstaltung mit einem Kooperationspartner.	Ziel erreicht
	Generationsgerechtes Einkaufsquartier Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für generationsgerechtes Einkaufen.	Ziel erreicht
Rath	Ausbau der migrantenspezifischen Angebote Zehn Prozent Steigerung der Besuche von Menschen mit Migrationshintergrund.	Ziel erreicht
	Ausbau der Sozialberatungen 30 Prozent der Personen, die über ein Beratungsangebot erstmalig mit dem „zentrum plus“ in Kontakt kommen, sollen in das Regelangebot integriert werden.	Ziel erreicht
	Ausweitung der gesundheitsfördernden Angebote Die Einführung mindestens zwei neuer Angebote.	Ziel erreicht
Stockum	Angebote für jüngere Senioren im Alter zwischen 55-74 Jahren Steigerung des Anteils von jüngeren Besuchern in der Altersgruppe 55-74 Jahren um 10 Prozent.	Ziel erreicht
	Angebote im Sozialraum Lohausen Zehn neue Seniorinnen und Senioren aus dem Sozialraum sollen regelmäßig das Angebot vor Ort wahrnehmen. Für das Angebot sollen zwei Ehrenamtliche zur eigenständigen Durchführung gewonnen werden.	Start in 2013
Unterbach	Erhalt und Ausbau der Sozialberatung Steigerung der Anzahl der qualifizierten Beratungen um zehn Prozent. Zusätzlich sollen möglichst viele älterer Klienten motiviert werden, ein Regelangebot des „zentrum plus“ in Anspruch zu nehmen.	In der Umsetzungsphase
	Ausbau des Demenzangebotes Drei demenzspezifische Veranstaltungen pro Jahr.	Ziel erreicht
	Ausweitung der gesundheitsfördernden Angebote Drei neue bedarfsorientierte Regelangebote.	Ziel erreicht
Unterbilk	Die Angebote des „zentrum plus“ Unterbilk sollen im Sozialraum 301 „Dorf Hamm“ bekannt gemacht werden. Mindestens 10 Besucherinnen und Besucher in der Einrichtung kommen aus dem Sozialraum „Dorf Hamm“.	Ziel wurde neu definiert.
	Erweiterung der Sozialberatung Steigerung der Anzahl der qualifizierten Beratungen um zehn Prozent.	In der Umsetzungsphase

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
	Ausbau des Gesundheits-, Kommunikations- und Bildungsangebotes für jüngere Senioren Etablierung einer Selbsthilfegruppe im „zentrum plus“ Unterbilk.	Ziel erreicht
Unterrath/CV	Gewinnung neuer jüngerer Ehrenamtlicher Fünf bis acht neue Ehrenamtliche aus der Zielgruppe der Senioren zwischen 55 bis 74 Jahren.	Ziel erreicht
	Verjüngung des Besucherstammes Drei bis vier neue Angebote für die jüngere Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren zwischen 55 und 74 Jahren.	Ziel erreicht
	Ausbau des Beratungsangebotes 25 Prozent Steigerung der qualifizierten Beratungsgespräche.	In der Umsetzungsphase
Unterrath/DRK	Ausbau der Kultur- und Bildungsangebote 20 neue Personen sollen in das Regelangebot des „zentrum plus“ integriert werden.	Ziel erreicht
	Informationsveranstaltungen zu den Themen „Pflege“ und „Wohnen“ Vier Fachtage bzw. Informationsveranstaltungen im Jahr.	Ziel erreicht
	Ausbau des Beratungsangebotes mit Schwerpunkt „Leben im Alter“ Zehn Prozent Steigerung der qualifizierten Beratungsgespräche.	Ziel erreicht

Übersicht Zielvereinbarungen der „zentren plus“ / Dependancen:

Dependancen	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Angermund	Die Erstellung eines Konzeptes zur Erreichung der Seniorinnen und Senioren in Wittlaer Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für ein Angebot in Wittlaer.	In der Umsetzungsphase
	Gewinnung von Ehrenamtlichen Gewinnung von neuen ehrenamtlich Tätigen.	Ziel erreicht
Bilk	Die Angebote des „zentrum plus“ Bilk sollen in Flehe und Volmerswerth bekannt gemacht werden. Mindestens 10 Besucherinnen und Besucher in der Einrichtung kommen aus den Stadtteilen Flehe oder Volmerswerth.	Ziel wurde neu definiert
	Gezielte Angebote für jüngere Seniorinnen und Senioren ab 55 Jahren. 30 Seniorinnen und Senioren in der Altersgruppe 55-74 Jahren sollen neu in das regelmäßige Angebot der Einrichtung aufgenommen und integriert werden.	Ziel erreicht

Dependancen	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Flingern-Süd	Aufbau einer Sozialberatung Einführung von zwei regelmäßigen Beratungsangeboten (Sprechstunde sowie Integrationsberatung) und sechs Informationsveranstaltungen pro Jahr.	Ziel erreicht
	Aufbau von generationsübergreifenden migrantenspezifischen Angeboten Drei neue Angebote	Ziel erreicht
Heerdt	Ausbau des Beratungsangebotes 50 Prozent der Personen, die über ein Beratungsangebot erstmalig mit dem „zentrum plus“ in Kontakt kommen, sollen in das Regelangebot integriert werden.	Ziel erreicht
	Migration und Demenz Weitere regelmäßige demenzspezifische Veranstaltungen, speziell auch an Menschen mit Migrationshintergrund gerichtet.	Ziel erreicht
Lichtenbroich	Angebote für jüngere Senioren im Alter zwischen 55-74 Jahren Einführung von zwei regelmäßigen Angeboten für jüngere Senioren.	Ziel erreicht
	Aufbau eines demenzspezifischen Angebotes Ein regelmäßiges demenzspezifisches Angebot.	Ziel erreicht
Lierenfeld	Ausweitung der gesundheitsfördernden Angebote Zehn Prozent Steigerung der Besuche von Gesundheitsangeboten.	Ziel erreicht
	Ausbau der Sozialberatungen Steigerung der qualifizierten Beratungsgespräche um 15 Prozent.	Ziel erreicht
Ludenberg	Unterstützung von selbstorganisierten Gruppen und bürgerschaftlichem Engagement Zwei neue selbstorganisierte Gruppen oder Projekte.	Ziel wurde neu definiert
	Ausbau der Sozialberatungen Regelmäßiges Beratungsangebot in Knittkuhl.	Ziel wurde neu definiert
Mörsenbroich	Gewinnung neuer Ehrenamtlicher Das „zentrum plus“/Caritas Mörsenbroich hat vier neue Ehrenamtliche finden können. Um das Angebot weiter ausbauen zu können, sollen mindestens drei weitere Ehrenamtliche gefunden werden. In einem nächsten Schritt, soll die Einrichtung ein Standort des Netzwerkes ExtraNett werden.	Ziel erreicht
	Förderung ehrenamtlichen Engagements im Stadtteil Fünf neue ehrenamtlich Tätige sollen gefunden werden.	Ziel erreicht

Dependancen	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Reisholz	Aufbau und Etablierung von niederschweligen Kulturangeboten Das „zentrum plus“ befindet sich noch in der Aufbauphase. Daher soll der Schwerpunkt zunächst konsequent aufgebaut werden und Zeit erhalten, sich zu etablieren.	Ziel erreicht
	Gewinnung von ehrenamtlich Tätigen Gewinnung von 5-6 neuen ehrenamtlich Tätigen für das „zentrum plus“.	Ziel erreicht
Vennhausen	Gezielte Ansprache von jüngeren Senioren Steigerung der ehrenamtlich Tätigen im „zentrum plus“ um 35 Prozent.	Ziel erreicht
	Ausweitung des Beratungsangebotes mit den Schwerpunkten „Demenz“ und „wirtschaftliche Hilfen“ Steigerung der qualifizierten Beratungsgespräche um 20 Prozent.	Ziel erreicht
Wersten	Förderung ehrenamtlichen Engagements im Stadtteil Fünf neue ehrenamtlich Tätige sollen gefunden werden.	Ziel erreicht
	Angebote für jüngere Seniorinnen und Senioren ab 55 Jahren 20 Seniorinnen und Senioren sollen neu in das regelmäßige Angebot der Einrichtung integriert werden.	Ziel erreicht

Kommunale Sozialberichterstattung: Lebenssituation der Generation 55plus in Düsseldorf und Kundenbefragung in den „zentren plus“

Am 31. Dezember 2011 waren 14,6 Prozent¹¹ der Einwohnerinnen und Einwohner Düsseldorfs im Alter von 65 bis unter 80 Jahren und fünf Prozent älter als 80 Jahre. Zwischen dem 11. Juni und dem 6. Juli 2012 wurden 6.500 Fragebögen verschickt, um Erkenntnis über die Lebenssituation der Generation 55 Plus¹² zu erfahren. 2.592 Personen nahmen an der repräsentativen Befragung teil.

Insgesamt ist festzustellen, dass der überwiegende Teil der Befragten mit der persönlichen Lebenssituation zufrieden ist.

Der Bekanntheitsgrad der „zentren plus“ lag dabei bei rund 32 Prozent. Von den Befragten haben zwölf Prozent bereits Angebote der „zentren plus“ genutzt, bei den Männern waren es sechs Prozent.

Im Rahmen dieser Kommunalen Sozialberichterstattung fand auch eine Kundenbefragung in den „zentren plus“ statt. Dies war die zweite Befragung nach 2008. An der Befragung nahmen knapp 3.000 Seniorinnen und Senioren in der Zeit vom 11. Juni bis einschließlich 7. Juli teil.

Wie bei der vorherigen Befragung der Besucherinnen und Besuchern in 2008 erwartet die Mehrzahl der Befragten (58 Prozent) eine sinnvolle Freizeitgestaltung, wie den Besuch eines Kultur-, Bildungs- oder Gesundheitsangebots in den „zentren plus“, gefolgt von dem Wunsch, neue Bekanntschaften zu schließen und Kontakte zu knüpfen (43 Prozent). Sowohl der Aspekt, die Zeit des Ruhestandes sinnvoll auszufüllen und weiterhin aktiv tätig sein zu können als auch der soziale Aspekt sind den Seniorinnen und Senioren ein zentrales Bedürfnis. Die unter 70-Jährigen geben vermehrt an, in den „zentren plus“ neue Ideen zur besseren Lebensgestaltung zu suchen, neue Lebensperspektiven zu entwickeln oder sich ehrenamtlich engagieren zu wollen. Die älteren Seniorinnen und Senioren und die Hochbetagten hingegen sind hauptsächlich an den Serviceangeboten sowie an einer Beratung interessiert.

80 Prozent der Befragten geben an, durch das „zentrum plus“ neue Bekanntschaften geschlossen zu haben. Fast die Hälfte der befragten Besucherinnen und Besucher hat durch das „zentrum plus“ neue Perspektiven zur besseren Gestaltung ihres bzw. seines Lebens entwickeln können. Bei mehr als einem Viertel der Befragten konnten durch das Beratungsangebot Probleme gelöst werden.

Über die Hälfte der befragten Besucherinnen und Besucher nutzt das „zentrum plus“ in mehrfacher Hinsicht und besucht nicht nur eine Form des Angebots. Am häufigsten werden generell Gruppenangebote (55 Prozent) wahrgenommen, gefolgt von Kursen (43 Prozent). Es stellt sich heraus, dass mit steigendem Alter insbesondere Gruppenangebote und auch Vorträge besucht werden. Jüngere Befragte bevorzugen dagegen eher Kurse.

¹¹ Quelle: Statistikabzug aus dem Einwohnermelderegister, Zahl weicht von der amtlichen Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner ab. Gesamt: 603.510, davon 14,6 Prozent zwischen 65 bis 80 Jahren = 88.137 beziehungsweise 5 Prozent 80 Jahre und älter = 30.280 Personen

¹² Der Bericht ist zu finden unter http://www.duesseldorf.de/statistik/stadtforschung/download/sb_55plus.pdf

Die Mehrzahl der befragten Besucherinnen und Besucher (85 Prozent) ist mit den Leistungen der „zentren plus“ zufrieden. Mehr als zwei Drittel der Befragten machen von der Möglichkeit Gebrauch, sich durch freie Anmerkungen lobend zu äußern und positive Aspekte der „zentren plus“ zu nennen. Hierbei wird vor allem das umfangreiche und vielfältige Angebot hervorgehoben. Ebenfalls viele Nennungen beziehen sich auf das Personal, die Atmosphäre sowie den sozialen Aspekt der Geselligkeit und der sozialen Kontakte.

Stadtbezirkskonferenzen für Seniorenarbeit

Vor dem Hintergrund der Bedeutung der sozialräumlichen Ausrichtung wurden 2007 in allen zehn Stadtbezirken die Stadtbezirkskonferenzen für Seniorenarbeit mit einer einheitlichen Geschäftsordnung eingeführt. Sie dienen unter der Leitung der im Stadtbezirk ansässigen „zentrum plus“ - Leitungen als Einrichtung zur Vernetzung der Akteure der Seniorenarbeit vor Ort. Sie wirken bei der Weiterentwicklung mit und leisten einen wichtigen Beitrag für die Planung und Ausgestaltung der Seniorenarbeit in Düsseldorf.

Wesentliche Aufgaben der Stadtbezirkskonferenzen:

- Informationsaustausch zu seniorenrelevanten Themen im Stadtbezirk
- Ermittlung und Bewertung der seniorenrelevanten Bedarfe sowie der Versorgungssituation im Stadtbezirk
- Aktivitäten zum Erhalt oder zur Verbesserung der seniorenrelevanten Versorgungssituation
- Impulse zur Koordinierung und Steuerung der vereinbarten Aktivitäten in enger Zusammenarbeit mit dem Seniorenreferat der Landeshauptstadt Düsseldorf.
- Empfehlungen über die Zuwendung von stadtbezirksspezifischen Bedarfen

Nachfolgend ein Überblick über die Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen im Jahr 2012:

Stadtbezirk	Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen (SBK)
1	<ul style="list-style-type: none"> - Zugehende Hilfen 2010 ging aus der SBK die „Aktion Kleeblatt“ hervor. Dabei handelt es sich um niederschwellige Unterstützung in Form von zugehenden Betreuungsangeboten durch geschulte Ehrenamtliche. Mit der Gründung des Fördervereins „Kleeblatt e.V.“ wurde das Projekt seitens der SBK abgeschlossen und in ein Regelangebot umgewandelt. - Öffentlichkeitsarbeit Für den Stadtbezirk 1 soll ein Wegweiser über die Angebote für Ältere erstellt werden. - Demenzspezifische Angebote Die Vision ist ein demenzfreundlicher Stadtbezirk. Aufgrund dessen wurde ein runder Tisch zum Expertenaustausch zu der Frage: „Was braucht unser Stadtteil damit dementiell erkrankte Menschen sich wohlfühlen können?“ initiiert.
2	<ul style="list-style-type: none"> - Infotag „Gelebte Nachbarschaft im Stadtbezirk 2“ Planung und Durchführung eines Informationstages am Hermannplatz. - Angebote für den Sozialraum „Hellweg / Zum Märchenland“ Die Akteure der SBK planen im o.g. Sozialraum die Vorstellung und Durchführung von Angeboten für Ältere. - Demenzspezifische Angebote Die Vorstellung von demenzspezifischen Angeboten im Stadtbezirk.

Stadt- bezirk	Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen (SBK)
3	<ul style="list-style-type: none"> - Diversity – Vielfalt in den Einrichtungen der Seniorenarbeit Durchführung einer Fortbildungsreihe für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der SBK sowie deren Ehrenamtliche zum Umgang mit der kulturellen Vielfalt in den jeweiligen Einrichtungen. - Seniorenwochen Mit einem speziellen Programmheft bewerben die Akteure der SBK das vielfältige Angebot für ältere Menschen im Stadtbezirk. Mit Schnupperangeboten und Informationsveranstaltungen sollen insbesondere Menschen erreicht werden, die bislang nicht die entsprechenden Angebote kennen. Für mobil eingeschränkte Personen wurden die Taxikosten übernommen.
4	<ul style="list-style-type: none"> - Generationsgerechtes Einkaufen Projekt mit der IHK und FH Düsseldorf zur Versorgungssituation im Linksrheinischen. Weitere Bedarfe sollen ermittelt werden. - Demenzfreundlicher Stadtteil Eine Arbeitsgruppe der SBK ermittelt die IST-Situation sowie eventuell weitere Bedarfe.
5	<ul style="list-style-type: none"> - Öffentlichkeitsarbeit Für den Stadtbezirk 5 soll ein Wegweiser über die Angebote für Ältere erstellt werden. - Sozialraumanalysen In Kooperation mit der FH Düsseldorf wurden in den Stadtteilen Wittlaer und Kalkum Analysen nach Angeboten und Bedarfen durchgeführt. - Biografieprojekt: Geschichten aus dem Düsseldorfer Norden Es wurde ein Buch veröffentlicht, das Kurzgeschichten von Seniorinnen und Senioren enthält.
6	<ul style="list-style-type: none"> - Armut im Alter Akteure der SBK haben die Lebensmittelausgabe „Rat(h)geber“ gegründet und stießen in diesem Jahr damit an eine Kapazitätsgrenze. - Informationen zum Thema Demenz Planung und Durchführung der Informationsreihe „Autofahren und Demenz“. - Zugehende Hilfen Erstellung eines Informationsblattes über das Beratungsangebot der Fallmanagerinnen im Stadtbezirk. Hiermit sollen insbesondere isolierte und vereinsamte Ältere erreicht werden.
7	<ul style="list-style-type: none"> - Nachbarschaft im Quartier Durch Kooperationen und verstärkte Vernetzungen sollen die Strukturen weiter gestärkt werden, um das Leben im Stadtbezirk 7 für ältere Menschen zu verbessern. Dazu gehört auch das Projekt „Gerresheimer Netz gegen Armut“. Im Sozialraum „Vennhausen in Gerresheim wurde ein Nachbarschaftsfest durchgeführt, um Bedarfe zu ermitteln. - Demenzspezifische Angebote Planung und Durchführung eines Runden Tisches Demenz mit dem Ziel, durch Schulung, Sensibilisierung und verstärkte Informationsvielfalt eine bessere quartiersnahe Versorgung zu erreichen.

Stadt- bezirk	Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen (SBK)
8	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialraumerkundungen In Kooperation mit der FH Düsseldorf wurden in allen vier Stadtteilen die Sozialräume erkundet und die Ergebnisse präsentiert. - Lebendige Nachbarschaft Mit der Durchführung einer Fragebogenaktion, einem Informationstag und diversen Angeboten sollen Bedarfe ermittelt werden und Angebote zur Förderung und Unterstützung einer lebendigen Nachbarschaft entwickelt werden.
9	<p>Die SBK im Stadtbezirk 9 hat aufgrund der Größe und der Vielzahl der Akteure beschlossen, nur einmal im Jahr zu tagen und ansonsten sich in kleineren Einheiten (Arbeitskreise Benrath/Urdenbach, Hassels/Reisholz und Holthausen/Wersten/Itter/Himmelgeist) zu treffen. Mangels aktiver Teilnehmer konnte der AK Hassels/Reisholz nicht weiter tagen und schloss sich in 2012 dem AK Holthausen an.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kulturmobil Grundidee ist, Kulturschaffende für die Organisation und Durchführung mobiler kultureller Aktionen im Quartier zu gewinnen. Die Veranstaltungen fanden an unterschiedlichen Orten in den Stadtteilen statt. - Zugehende Hilfen Konzeptionelle Entwicklung eines Besuchs- bzw. Lotsendienstes.
10	<ul style="list-style-type: none"> - 50 Jahre Garath / Hellerhof Rund um das Stadtbezirksjubiläum wurden vielfältige Aktionen und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen geplant. - Öffentlichkeitsarbeit Für den Stadtbezirk 10 wurde ein Wegweiser über die Angebote für Ältere erstellt werden.

Forschungsprojekt SORAQ

Das mit Bundesmitteln finanzierte Forschungsprojekt der Fachhochschule Düsseldorf SORAQ – Soziale Ressourcen für altergerechte Quartiere – untersucht aus sozialräumlicher Perspektive und unter Einbindung der älteren Bewohnerschaft in sechs ausgewählten Düsseldorfer Stadtteilen, welche soziale Ressourcen (zum Beispiel soziale Netzwerke und Kontaktmöglichkeiten) und infrastrukturelle Angebote und Voraussetzungen (zum Beispiel Einkaufsmöglichkeiten und räumlich-bauliche Strukturen) für ältere Menschen in ihrem Wohnquartier von besonderer Bedeutung sind.

Das Amt für soziale Sicherung und Integration sowie das Amt für Wohnungswesen bilden gemeinsam mit der Fachhochschule Düsseldorf die Lenkungsgruppe. In den beteiligten Stadtgebieten erfolgt insbesondere mit den „zentren plus“ eine enge Zusammenarbeit.

In 2012 wurden Erhebungen und Analysen in Flingern, Bilk und Heerdt durchgeführt. In Workshopreihen wurden verschiedene Methoden sozialräumlicher Arbeiten durchgeführt. Diese umfassten Sozialraumerkundungen mit Seniorinnen und Senioren, eine Nadelmethode, bei der Orte mit bestimmten Eigenschaften auf einem Stadtplan markiert werden, das Führen von sogenannten Sozialraumtagebüchern über einen Zeitraum von 14 Tagen sowie die Durchführung von Experteninterviews.

Auffällig war die hohe positive Bereitschaft zur Beteiligung der Seniorinnen und Senioren an der sozialräumlichen Forschung. Die Methoden sind auch von hauptamtlichen Kräften durchführbar und können angepasst immer wieder ergänzt und neu durchgeführt werden.

In allen drei durchgeführten Workshopreihen haben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend weiter zusammengefunden und arbeiten weiter an Themen in ihrem Quartier. Die Gruppe in Heerdt beschäftigt sich primär um generationsgerechtes Einkaufen. In Bilk bildete sich eine Gruppe sogenannter „Kümmerer“. Eine Dame überprüft zum Beispiel regelmäßig die Funktionsfähigkeit des Aufzuges am Bilker S-Bahnhof und meldet Schadensfälle direkt an die Deutsche Bahn weiter. In Flingern wiederum hat die Gruppe beschlossen, die bei der Nadelmethode als unschön identifizierten Orte zu verschönern. So wurde der Karl-Wagner-Platz mit Strickgrafitti versehen.

In 2013 wird das Forschungsteam die Stadtteile Garath, Gerresheim und Lohausen untersuchen.

Fazit und Ausblick

Die „zentren plus“ „boomen“ weiterhin: die Zahl der durchschnittlichen Besuche und Teilnahmen von Veranstaltungen und Teilnahmen pro Monat ist von rund 45.000 auf knapp 52.000 gestiegen. Auch die Inanspruchnahme der „zentren plus“ durch Menschen mit Migrationshintergrund ist von 8 Prozent auf 11 Prozent gestiegen.

Die Ergebnisse des Berichtes zur Lebenssituation der Generation 55plus sind eine wichtige Grundlage für die weitere sozialräumliche Steuerung der Seniorenarbeit. Sie werden gemeinsam mit den Leitungen der "zentren plus" erörtert und fließen in die Controllinggespräche ein.

Die Befragung der Bürgerinnen und Bürger hat gezeigt, dass die meisten älteren Menschen mit ihrer Lebenssituation in Düsseldorf insgesamt zufrieden sind. Die "zentren plus" spielen dabei für viele Menschen eine wichtige Rolle. Dennoch sind sie nur etwa einem Drittel der Befragten bekannt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Düsseldorf sich bewusst entschieden hat, bereits Menschen ab 55 Jahre als Zielgruppe der Seniorenarbeit zu definieren, um möglichst früh wichtige Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes, sozial eingebundenes Leben im höheren Alter zu schaffen. Naturgemäß ist der Anteil der Menschen, die in diesem Alter ein Angebot in Anspruch nehmen, geringer.

Wie bereits im letzten Jahr dargestellt wurde, ist zudem zu berücksichtigen, dass die räumlichen, zeitlichen und personellen Kapazitäten durch die immense Steigerung der Teilnahme- und Besuchszahlen in den letzten Jahren erreicht sind.

Die statistischen Daten des Sozialberichtes machen deutlich, dass der Anteil der Hochaltrigen Menschen bis 2025 um rd. ein Drittel zunehmen wird.

Dies wird sich auch auf die inhaltliche Ausrichtung der "zentren plus" auswirken: der Anteil von Menschen mit einem umfassenden Beratungs- und Unterstützungsbedarf wird steigen, die Suche nach Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren, wird schwerer. Auch tendenziell eher sinkende Renten werden diese Entwicklung verstärken.

Die Bewältigung dieser Veränderungen stellt eine gemeinsame Aufgabe für die Akteure von „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter“ in den nächsten Jahren dar.

Anlage 1 - Adressübersicht der „zentren plus“

„zentrum plus“	Träger	Adresse	Leitung
Altstadt	AWO	Kasernenstraße 6 40213 Düsseldorf Telefon 60 02 55 73	Frau Eva Maria Möring
Benrath	Diakonie	Calvinstraße 14 40597 Düsseldorf Telefon 9 96 39 31 / 33	Frau Gabriele Schmidt-Schulte
Derendorf-Golzheim	Diakonie	Klever Straße 75 40477 Düsseldorf Telefon 9 48 27 50	Frau Inge Gößling
Eller	AWO	Schlossallee 12a 40229 Düsseldorf Telefon 60 02 58 33	Frau Susanne Kersten-Stein
Flingern	Caritas	Flurstraße 57c 40235 Düsseldorf Telefon 66 00 60	Frau Mary Zander Frau Daniela Brüker
Flingern-Düsseltal	Diakonie	Grafenberger Allee 186 40237 Düsseldorf Telefon 66 67 87	Herr Georgios Pimenidis
Friedrichstadt	DRK	Jahnstraße 47 40215 Düsseldorf Telefon 3 84 91 99	Frau Heike Jankowski
Garath	Diakonie	Fritz-Erler-Straße 21 40595 Düsseldorf Telefon 6 02 54 81 / 78	Frau Marion Wilks
Gerresheim	Diakonie	Am Wallgraben 38 40625 Düsseldorf Telefon 29 65 28	Frau Petra Wienß
Hassels	Caritas	Am Schönenkamp 146 40599 Düsseldorf Telefon 74 67 11	Frau Maria Peters
Holthausen	ASB	Henkelstraße 15 40589 Düsseldorf Telefon 9 30 31 44	Frau Ute Frank Frau Beate Loskamp
Kaiserswerth	KD	Kaiserswerther Markt 32 40489 Düsseldorf Telefon 4 79 54 14 05	Herr Udo Glasmacher
Oberbilk	Caritas	Kölner Straße 265 40227 Düsseldorf Telefon 7 79 47 54	Herr Georg Peters Frau Christel Frank-Jetzki
Oberkassel	Diakonie	Gemünder Straße 5 40547 Düsseldorf Telefon 58 67 71 11	Frau Birgit Edinger
Rath	AWO	Westfalenstraße 26 40472 Düsseldorf Telefon 60 02 55 85	Frau Susanne Gajewski Frau Laura Hoffmann
Stockum	Caritas	Lönsstraße 5a 40474 Düsseldorf Telefon 4 57 63 36	Frau Petra Lübbers

„zentrum plus“	Träger	Adresse	Leitung
Unterbach	AWO	Gerresheimer Landstraße 101 40627 Düsseldorf Telefon 60 02 55 67	Frau Monika Beckmann- Wehnes
Unterbilk	AWO	Siegstraße 2 40219 Düsseldorf Telefon 60 02 52 51	Frau Inge Wehrmeister
Unterrath	Caritas	Kürtenstraße 160a 40472 Düsseldorf Telefon 41 95 37	Frau Iris Baldus
Unterrath	DRK	Eckener Straße 1 40468 Düsseldorf Telefon 4 23 02 95	Frau Regina Seidel

Dependancen	Träger	Adresse	Leitung
Angermund	Stift.A	Graf-Engelbert-Straße 47 40489 Düsseldorf Telefon 0203.74 11 04	Frau Birthe Früh
Bilk	Caritas	Suitbertusplatz 1a 40223 Düsseldorf Telefon 6 50 41 76	Frau Gudrun Jüttner
Derendorf- Nord	DRK	Blumenthalstraße 2 40476 Düsseldorf Telefon 22 99 21 66	Frau Gisela Lenz
Flingern-Süd	AWO	Ronsdorfer Straße 126 40223 Düsseldorf Telefon 60 02 53 53	Frau Mahnaz Airempoor
Heerdt	Diakonie	Aldekerkstraße 31 40549 Düsseldorf Telefon 50 31 29	Frau Saule Skarzauskaite
Lichtenbroich	Diakonie	Matthiaskirchweg 14 40472 Düsseldorf Telefon 59 87 60 48	Frau Andrea Faust
Lierenfeld	AWO	Leuthenstraße 36 40231 Düsseldorf Telefon 60 02 55 76	Frau Petra Flemming
Ludenberg	AWO	Benderstraße 129c und Am Mergelsberg 3 40625 Düsseldorf Telefon 60 02 55 79	Frau Sabrina Tohougnon
Mörsenbroich	Caritas	Eugen-Richter-Straße 10 40470 Düsseldorf Telefon 6 50 41 72	Frau Nana Buadze
Reisholz	DRK	Potsdamer Straße 41 40599 Düsseldorf Telefon 22 99 58 00	Frau Julia Moisel
Vennhausen	Diakonie	Sandträger Weg 101 40627 Düsseldorf Telefon 59 80 99 60	Frau Karin Martini

Dependancen	Träger	Adresse	Leitung
Wersten	Caritas	Liebfrauenstraße 30 40591 Düsseldorf Telefon 76 22 07	Frau Tanja Sowinski

Herausgegeben von

Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Oberbürgermeister

Amt für soziale Sicherung und Integration

Verantwortlich

Roland Buschhausen

Redaktion

Frank Griese

September 2013

www.duesseldorf.de